

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 20 (1864)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheirei

Houmy soit qui
mal y pense.



20. Bd.
1864.

N^o. 20.
14. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Doffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der Löwe von Caprera.

(Sonnett.)

Der Löwe von Caprera liess sich bitten
Vom nord'schen Inselvolke zum Besuche ;
Und als er willig folgte dem Gesuche ,
Erfasste Wahnsinn all das Volk der Britten.

Was hat der Mann von ihrer Lieb' gelitten !
Der grosse Segen ward ihm fast zum Fluche
Zur Beute ihrem Raritätenbuche,
Ward schier das Haar ihm von dem Haupt geschnitten. —

Er war ihr Gast nur während wenig Stunden,
Da ward er schon als eine Last empfunden.
Sie wollten einen andern «Löwen» schauen.

Mit einem Trinkgeld sei er abgefunden !
«Bleibt mir vom Leib' mit Euern Bettelpfunden !» —
Und wieder ging er, seinen Kohl zu bauen.

Eine Nacht aus dem Leben eines Junggesellen.

Wahrhaftige Geschichte, so sich in der Stadt der Zukunft eräugnet hat.
(Zum abscheulichen Exempul in schöne Helglein gebracht.)

I.



Ruhe sanft!

II.



Ich glaube, es brennt!

III.



Freilich, im neuen Quartier!

IV.



Man sieht nichts ...

V.



Bei Gott im obern Stock.

VI.



Hilf, Himmel!

VII.



Die verfluchte Schlafmütze!

VIII.



Rache ist süß.

Die Moral von der Geschichte:
Bleib kein Junggeselle nicht!

Bleibst es dennoch, alter Knapp, —
Trag' Nachts keine Zippelkapp'!



Das Kirschwasser des Herrn Ministers Kern in Paris.

Die Schnapsfrage ist in ein neues Stadium getreten. Wir meinen hier nicht die Controverse, welche unter den Vätern Honoluleiens einen ganzen Morgen während dieser Woche gewaltet:

Most oder Bier, das ist hier die Frage:

Ob's edler im Gemüth, des Durstes Pfeile
Durch Most und Bauchweh zu verjagen, oder,
Sich waffnend gegen Eden Katzenjammer,
Durch einen Schoppen Bier ihn tödten. Most, Bier!
Nichts weiter! — und zu wissen, daß ein Glas
Most

Das Herzweh und die tausend Plagen endet,
Die unsrer Kehle Erbtheil — S'ist ein Ziel,
Auf's innigste zu wünschen. Most? vielleicht Bier?
Ob's stärkt, ob's nur die Kehle nezt! Da liegt's,
Ob wir Branntwein, den wir haben, lieber
Ertragen als zu Most und Bier entfliehn!

Nein, nicht Das ist's! Wer hätte es geglaubt, daß die Schnapsfrage mit dem japanesischen Handelsvertrag in der innigsten Verührung steht. Und doch ist es so. Das nächste Jahr wird das chronologische Feuilleton der Zürcher-Zeitung am 8. Mai die welthistorische Notiz bringen: Heute vor einem Jahre haben die japanesischen Gesandten bei dem schweizerischen Minister in Paris das erste Kirschwasser getrunken. An dieses welthistorische Kirschwasser des Hrn. Kern knüpfen wir unsere

Hoffnung der Erlösung von der Branntweinpest. Triumphirend hat Herr Kern durch seinen Moniteur in Zürich verkünden lassen, die japanesischen Gesandten hätten bei ihm den Champagner, den Beaujolais und alle andern gebrannten und nicht gebrannten Gewässer stehen lassen und nur vom Schweizer Kirschwasser gekostet. Wie würden die japanesischen Prinzen erst geschmunzelt haben, wenn er ihnen mit Kartoffelbranntwein, mit Engelenwasser, Neckholdergeist oder dem herztärenden Träsch hätte aufwarten können.

Die japanesischen Gesandten seien junge Männer von Geist, wird von Paris berichtet, sie lieben die Schweiz, also werden sie sich auch mit dem Geist befreunden, den wir aus unsern Kartoffeln und andern Siedfrüchten ziehen.

Die Frage des Hrn. Dr. Schild: Wohin mit dem See von Schnaps, den wir jährlich erzeugen? ist nun gelöst. Nach Japan schicken wir ihn. Wie die Engländer die Chinesen mit Opium versehen, so werden wir in Zukunft für die geistigen Bedürfnisse der Japanesen sorgen. Niemand wird bei uns mehr Schnaps trinken, weil die enorme Ausfuhr nach Jeddo, Nangasaki und Yokohama ihn zu theuer macht. Das ist die welthistorische, sociale und kulturpolitische Bedeutung des ministeriellen Kernischen Kirschwassers.

Feuilleton.

Neue Verwendung der alten Harnische des Solothurnischen Zeughauses.

Nicht nur von den Winterthurern zu ihrem Festzug wurden von Solothurn Harnische erbeten, sondern auch von den Umwohnern der Thuner Almend und des Narauer Schachens. Unter dem Sausen der eidg. Kugeln wagen es dieselben nicht mehr, ungepanzert ihre Feldarbeiten zu verrichten. Aus Humanitätsrückichten wurde diesem Gesuche ebenfalls entsprochen.

Aus der Stadt der Zukunft.

Kürzlich wurde hier ein industrielles Stablissement geschlossen, durch welches manches tiefgefühlte Bedürfnis eines Theiles unsrer Bevölkerung befriedigt werden konnte. Da zur nämlichen Zeit eine neue Anstalt dieser Art in Metropolis eröffnet worden sein soll, so wird angenommen jene Maßregel sei im Interesse der mit 1. Juni nächsthin zu eröffnenden Eisenbahnlinie getroffen worden. Andere wollen darin eine Begünstigung der einheimischen Industrie gegenüber der fremden, resp. deutschen, erblicken.

Briefkasten. H. J. Schönen Dank, freundlichen Gruß und bald wiederkommen! — A. W. in B. Ein wenig verschleiert. — J. J. Wir warten. — B. C. P. in Z. Mit Dank empfangen. — Don Pablo. Wir können seit einiger Zeit mit unfrem Zeichner nur brieflich verkehren; dieß zur Entschuldigung, wenn die Reproduktion Ihrer Skizzen nicht in allen Stücken zur Zufriedenheit ausgefallen sein sollte. — Büselweber. In 8 Tagen. — A. Sch. in Athen. Erhalten.